

31 Einunddreißig



Das Magazin für Tanka
und verwandte Formen
in deutscher Sprache

Ausgabe 52
Februar 2026

Einunddreißig

ist ein Online-Magazin, das die Entwicklung des deutschsprachigen Tanka und verwandter Formen fördern soll. Dazu erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November) eine Auswahl von Texten, die aus Autoreneinsendungen zusammengestellt wird. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Webseite erläutert.

Redaktion : Tony Böhle - Gründer und Herausgeber
Valeria Barouch
Birgit Heid

Webseite : <http://www.einunddreissig.net>
Tony Böhle

PDF Bearbeitung: Valeria Barouch

Titelillustration: Valeria Barouch

52. Ausgabe, Februar 2026

Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben, bei Tony Böhle und den Autoren.

*Die Weitergabe oder Vervielfältigung ist ohne ausdrückliche Erlaubnis
des Herausgebers und der Autoren unzulässig.*

Weitere Angaben s. Impressum

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL.....	5
Birgit Heid.....	5
TANKA.....	7
Tanka der Redaktionsmitglieder.....	7
TANKA-AUSWAHL.....	9
Birgit Heid & Tony Böhle.....	9
EIN KOMMENTAR ZU EINEM TANKA VON ANGELIKA SEITHE.....	12
Tony Böhle.....	12
EIN KOMMENTAR ZU EINEM TANKA VON MARIE- LUISE SCHULZE FRENKING.....	13
Birgit Heid.....	13
TANKA INTERNATIONAL.....	15
Teil XXXIV– Julie Anne Thorndyke.....	15
Valeria Barouch.....	15
ESSAYS.....	19
Heinrich Wiedemann (In Memoriam).....	19
Rüdiger Jung.....	19
TANKA-SEQUENZEN.....	22
Der Wirt.....	22
Reiner Bonack.....	22
In alten Häusern.....	23
Reiner Bonack.....	23

TANKA-PROSA.....	24
Dünnes Blut.....	24
Christoph Blumentrath.....	24
WETTBEWERBE, TERMINE UND VERANSTALTUNGEN.....	25
Tony Böhle.....	25
NÄCHSTE AUSGABE.....	25
IMPRESSUM.....	26

Birgit Heid

Liebe Freundinnen und Freunde des Tanka-Magazins *Einunddreißig*,

mittlerweile befinden wir uns in einer Zeit des Übergangs. Die Abenddämmerung ist bereits ein Stück weit nach hinten gerückt, man kann um 17 Uhr noch einen erbaulichen Spaziergang unternehmen, die Vögel stimmen ihre fröhlichen Lieder an, Schneeglöckchen und Winterlinge künden das Winterende und die Gartenmärkte tun ihr übriges, um den Frühling bereits im Februar auszurufen. Dabei herrschte noch vor wenigen Wochen Glatteis und mancherorts lagen dicke Schneepolster auf Gärten und Gehwegen. Schließlich weiß man noch nicht, ob das Thermometer noch einmal den Gefrierpunkt deutlich unterschreiten wird. An das Wegräumen der Winterjacken ist also noch nicht zu denken.

Diese Zeit kann zu einem innerlichen Verharren führen, weil man es noch nicht wagt, sich der Vorfreude auf das Frühjahr hinzugeben. Da heißt es eher, Abwarten und den letzten Weihnachts-Wintertee trinken mit Aromen von Zimt, Vanille, Anis und Kokos. Vielleicht ist es auch die Zeit, in der man die Wohnung allmählich umdekoriert oder sich von einigen einst liebgewonnenen Gegenständen trennt, weil der Lenz schließlich zum vermehrten Aufenthalt im Freien und damit zu neuen Käufen lockt, zu einer Aufbruchstimmung, zu neuen Vorhaben und Zielen, die jetzt vorbereitet werden sollten.

Dieses Verharren-Müssen kann jedoch auch lähmen. Jedenfalls geht es mir manchmal so. Dann hilft mir nur, die anstehende Arbeit zu erledigen und möglichst täglich eine Runde zu gehen. Vor mir liegen

beispielsweise Jahresabschluss-Arbeiten und die Planung und Durchführung des Haustürwahlkampfes in meinem dörflichen Stadtteil vor der baldigen Landtagswahl in Rheinland-Pfalz. Aber für eigene Kreativität fehlt mir in dieser Zeit die Motivation.

Dazu kommt, dass die täglichen Weltnachrichten nicht dazu angetan sind, helle Freude zu bereiten. Im Gegenteil. Das Ausloten der inneren Erträglichkeits-Richtschnur bereitet mir gelegentlich Kopfzerbrechen. Wo höre ich auf zu lesen und in den sozialen Medien zu kommentieren? Wo finde ich inmitten der vielen negativen Meldungen die hoffnungsvollen Erfindungen und Entwicklungen? Und stecke ich andere Menschen womöglich mit meinem Pessimismus an, wenn ich weitere Unheils-, Skandal- und Verbrechensnachrichten teile?

Da tut es als Gemüts-Booster gut, einen kleinen Garten, Vorgarten oder Balkon zu haben, den es nun auch auf- und umzuräumen gilt, um der bald erblühten Natur den Weg zu ebnen, damit sie uns in einigen Wochen mit ihrer Kraft zu weiteren neuen Vorhaben und Ideen animiert. Zu einer Vorfreude auf schöne Ausblicke oder bedeutsame Ziele, wie auch auf ein Wiedersehen mit Freunden und Gleichgesinnten, auf all diejenigen Menschen, mit denen uns viel verbindet. Damit die Sehnsucht nach Zugehörigkeit wieder Erfüllung finden möge und wir die Begegnung und den Austausch als ein bunt blühendes Beet wahrnehmen.

Mit zuversichtlichen Grüßen und besten Wünschen
Birgit Heid

Tanka der Redaktionsmitglieder

Tony Böhle

Auf dem Weg
dich zu sehen,
dich zu treffen
finde ich mich plötzlich
in einer Sackgasse.

Mit jedem Steinwurf
wandern Wellenringe
übers Wasser.
Auch ich will deiner Rohheit
mit Charme begegnen.

Valeria Barouch

Die Jahre verwandeln
meine Haut in Pergament
seufzt du einmal mehr –
meine Finger komponieren
einen Minnesang darauf

Pfeil und Bogen
brauchten unsere Vorfahren
zum Überleben –
in der Handyhülle Geld
für Kaffee im Urban Jungle

Birgit Heid

die Luft weicht
aus dem Autoreifen
unterwegs zu Freunden
die mittlerweile
von Grundsicherung leben

der Mann vom Abschleppdienst
erzählt unterwegs
vom Blinken als Flirtkontakt
auch ich habe meinen Mann
aufs Glatteis geführt

Tanka-Auswahl

Birgit Heid & Tony Böhle

Reiner Bonack

ICH BLICKE AUF
Über flachem Dach
funkeln die Sterne
Und mitten im Weltall
schnurrt eine Katze

Pitt Buerken

oh Tannenbaum
millionenfach
besungen;
am Ende nadelst
auch du

wunderbar
finde ich es, wenn
der Flieder duftet;
dass ständig Zweige geklaut
werden, stinkt mir gewaltig

als er
vom Krieg
erzählt,
versagt ihm
die Stimme

Eva Limbach

unbekümmert
dem langen Winter entgegen
ein Schwarm Kraniche
als hätten wir tatsächlich
eine Wahl

wohin gehen sie
die sterbenden Seelen
einsam auf der Straße
vom Herbstwind getrieben
das Laub der Platanen

Deborah Karl-Brandt

Veränderungen
Die Wohnung nebenan
steht wieder leer
Gerade erst hatten wir
einander schätzen gelernt

Marie-Luise Schulze Frenking

das Treppenhaus ächzt
ausgetretene Stufen
zur Wohnung
in der niemand mehr
wartet

heute Nacht hab ich
ein Fahrrad geklaut
im Traum
weiß nicht wie
ich es wieder loswerde

Angelica Seithe

Ich glaube wirklich
du bist ein Geschöpf
unserer Sehnsucht
und als solchem
bete ich zu dir

Friedrich Winzer

unversehrt
in meinem Kinderbuch
blauschillernd
die Feder
eines Eichelhähers

manchmal
wenn der Streit eskaliert
verschwinde ich
im Baumhaus
meiner Gedanken

Ein Kommentar zu einem Tanka von Angelika Seithe

Tony Böhle

Ich glaube wirklich
du bist ein Geschöpf
unserer Sehnsucht

und als solchem
bete ich zu dir

Ein Tanka, über das ich beim ersten Lesen dachte: wie lyrisch, leicht, innig, und geheimnisvoll zugleich! Sehnsucht beschreibt ein inniges, oft schmerzhaftes Verlangen nach einer idealisierten Person, Sache oder einem Zustand, das aus der eigenen Vorstellungskraft oder emotionalen Bedürfnissen geboren wird. Dabei wird es auch zu einem Projektionsbild, das tiefes Glück verspricht: "Ich glaube wirklich / du bist ein Geschöpf / unserer Sehnsucht".

Doch worum handelt es sich bei diesem "Geschöpf der Sehnsucht"? Die persönliche Ansprache "du" deutet auf ein enges persönliches Verhältnis hin, ohne mehr zu verraten. Wobei der Anfang ("Ich glaube wirklich") und die beiden letzten Zeilen des Tanka ("und als solchem / bete ich zu dir") dem Verhältnis eine religiöse Aura verleihen. Der Oberstollen und der Unterstollen des Tanka sind hier klassisch nach der dritten Zeile getrennt, was deutlich in der Notierung zu Tage tritt. Dem steht kontrastierend die Fortsetzung des Oberstollen im Unterstollen durch die direkte Anknüpfung ("und als solchem") entgegen.

Handelt es sich hier beim "Geschöpf der Sehnsucht" gar um ein göttliches Wesen oder eine reale menschliche Gestalt? So könnte man

auch ein Neugeborenes, das sehnsüchtig als Geschöpf der Sehnsucht zwei Liebender nacheinander erwartet wurde, verstehen.

Dieses "Geschöpf" wird durch seine Idealisierung aber vor allem im eigenen Inneren des lyrischen Ichs erschaffen, um unerfüllte Wünsche oder Ideale zu verkörpern. Es kann als Kompensation für Unzufriedenheit in der Realität gesehen werden.

Ein Kommentar zu einem Tanka von Marie-Luise Schulze Frenking

Birgit Heid

das Treppenhaus ächzt
ausgetretene Stufen
zur Wohnung
in der niemand mehr
wartet

Ein Tanka, das bereits in den ersten zwei Zeilen den Eindruck vermittelt, dass der Zenit des Lebens – des Hauses oder der gedachten Person – deutlich überschritten ist. Das Ächzen der Stufen legt sich schier in das ganze Treppenhaus, das im Gegensatz zu den ausgetretenen Treppenstufen eine frisch gestrichene Wand oder geschmackvolle Bilder aufweisen könnte, um dem Eindruck des Abgewohnten entgegenzuwirken. Ich persönlich mag es sehr, wenn alte Holzböden vernehmlich knarzen. Aber hier, besonders in der ersten Zeile, in der das raumgreifende Ächzen thematisiert wird, überwiegt der Eindruck, dass das lyrische Ich der Autorin eigentlich

dort nicht mehr wohnen möchte, weil sich das Alter des Hauses auf das Leben des Menschen übertragen hat, der hier zu Hause ist.

Immerhin ist das Ziel des Weges die Wohnung, die sicher behaglich eingerichtet ist und der Bewohnerin Schutz und Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Erste Erleichterung tritt beim Lesen ein. Endlich angekommen in der Wohnung.

Doch offenbar ist die Heimstatt leer, und das nicht schon immer. Hier lebte eine zweite Person oder wohnten mehrere Angehörige, vielleicht Kinder oder Freunde, die die gemeinsame Wohnung verlassen haben. Das Gefühl von Verlust und Resignation wird überdeutlich, allein schon durch das Wort "mehr". Auch das Warten zeigt an, dass die vertraute Person häufig zu Hause war, wenn man heimgekommen ist. Der Sinn des Hinaufsteigens wird in diesem Tanka in Frage gestellt. Hier endet ein Weg in keiner Zielerreichung mehr. Denn was ist ein Ziel, das man sich nicht gewünscht hat? Und das Leben spiegelt sich umso mehr im Ächzen und in den ausgetretenen Stufen wider.

Doch liegt hier nicht vielleicht ein Wendepunkt? Das störende Geräusch und die ausgetretenen Stufen gehören seit Jahrzehnten genau zu diesem Treppenhaus. Sie sind verlässlich und überdauern auch die Trauer. Und sie existierten bereits, als der oder die Wohnungs-Mitmieter das Leben des lyrischen Ichs bereicherten. Vielleicht "übernimmt" das Ächzen der Stufen das Elend der betroffenen Person und kann diese ein Stück weit begleiten. So könnten die tristen Kennzeichen des Treppenhauses zu neuen Gefährten der Protagonistin in ihrer derzeitigen Ausnahmesituation werden.

Teil XXXIV– Julie Anne Thorndyke

Valeria Barouch

Die australische Autorin Julie Thorndyke besitzt einen Masterabschluss in kreativem Schreiben der Universität von Sydney. Sie arbeitete als Bibliothekarin im Bildungssektor während vielen Jahren und schreibt heute Lyrik und Belletristik für Kinder und Erwachsene. Julies Tanka wurden in zahlreichen Zeitschriften veröffentlicht, z.B. *Ribbons*, *Eucalypt*, *Kokako*, *Blithe Spirit*, *Gusts*, *Red Lights* und *International Tanka*. Julie ist seit 2017 Redaktorin von *Eucalypt: a tanka journal*.

Zu ihren eigenen veröffentlichten Werken gehören:

Mrs Rickaby's Lullaby (Erwachsenenroman)

Divertimento (Kurzgeschichte)

Rick Rack, *Carving Granite*, *Borrowed Riches* (Tankasammlungen)

Precipice (Gedichte)

Waiting for the Night, *Watching through the Day*, *Alice's Shoe*
(Kinderbilderbücher)

Alice's Shoe wurde beim SWW NSW Mitglieder-Buchpreis 2024 mit "Sehr empfehlenswert" ausgezeichnet.

<https://juliethorndyke.com/>

*Die folgenden zehn Tanka sind Julie Thorndykes Buch
"Borrowed Riches" entnommen (Ginninderra Press, 2022)*

all at once
the freesias are finished
just a memory
those heady days
of laughter and friendship

p.82

alle auf einmal
sind die Freesien verblüht
nur eine Erinnerung
jene berausgenden Tage
voll Gelächter und Freundschaft

Seite 82

we two—
for as long as water
tumbles down
these rocks
and gravity prevails

p.9

wir zwei—
so lange wie Wasser
herunterstürzt
von diesen Felsen
und Schwerkraft siegt

Seite 9

soot-black silk
scarlet linen, charcoal tweed
piece by piece
this scrap-bag quilt
yields a story of flame and ash

p.20

rußschwarze Seide
karminrotes Leinen, grauer Tweed
Stück für Stück
entfaltet der Stoffresten-Quilt
eine Story von Feuer und Asche

Seite 20

leaf-dappled
with light and shade
grateful hands
carry borrowed riches
dream-echoes and life-songs

p. 23

Blattmuster
mit Licht und Schatten
dankbare Hände
tragen geliehene Reichtümer
Traumechos und Lebenslieder

Seite 23

his long fingers
weave sounds to soothe
our burned land
this silver-haired minstrel
singing love songs to the earth

p. 30

no matter
on which cliff I stand
salt winds
tell me we are all
part of one ocean

p. 31

clinging to
this scarred tree trunk
a bromeliad—
my life wired
just as tightly to yours

p. 56

days rush past . . .
my fingers search for a switch,
button or lever—
any tool to halt
this teeming flow of time

p. 63

seine langen Finger
weben Klänge zur Tröstung
unseres verbrannten Landes
der silberhaarige Barde
singt Liebeslieder an die Erde

Seite 30

ganz gleich
auf welcher Klippe ich stehe
salzige Winde
sagen mir wir sind alle
Teile von einem Ozean

Seite 31

angeklammert
an diesen vernarbten Baumstamm
eine Bromelie—
genauso eng verbunden
mein Leben mit deinem

Seite 56

Tage hetzen vorbei ...
meine Finger suchen Schalter,
Knopf oder Hebel—
irgendein Mittel zum Stoppen
dieses reissenden Zeitflusses

Seite 63

this ivory hook
my grandmother held
in anxious fingers—
I use the same rhythm
to crochet away my fears

p. 93

the stillness
of this evening lake
we remember
what it is
to stop, listen, wait

p. 101

dieser Elfenbeinhaken
zwischen den besorgten Fingern
meiner Großmutter—
mit dem gleichen Rhythmus
häkle ich meine Ängste weg

Seite 93

die Stille
dieses Abendsees
wir erinnern uns
was es ist
inne zu halten, lauschen, warten

Seite 101

Übersetzt und veröffentlicht mit der freundlichen Genehmigung der Autorin.

Heinrich Wiedemann (In Memoriam)

Rüdiger Jung

Am 15. Juli erinnerte sich Lindenberg im Allgäu an den engagierten Forstwirt und Dichter Heinrich Wiedemann, der an diesem Tag seinen einhundertsten Geburtstag gefeiert hätte. Im Juni 2003, kurz vor seinem Tod, war ihm der Haiku-Preis zum Eulenwinkel zuerkannt worden. Leben und Werk des Autors hat Conrad Miesen in der Juni-Nummer von "Sommergras" ausführlich beleuchtet und gewürdigt. Zwei Stichworte möchte ich aufgreifen: die Traumatisierung in der Jugend durch die schweren Jahre von Krieg und Gefangenschaft. Und den Einsatz des Autors für Naturschutz und Nachhaltigkeit, aber auch das humanitäre Engagement in international tätigen Organisationen. Meine kurze Betrachtung möchte nur einen spezifischen Aspekt im schriftstellerischen Werk Heinrich Wiedemanns in den Blick nehmen: er hat Tanka verfasst, die eine ganz eigene und unverwechselbare Tonlage haben. Wiedemann hat menschlicher Armut und Not ungeschönt ins Gesicht gesehen und die Würde des Menschen behauptet, der sich ihrer erwehrt:

Die Backenknochen
sind hart geworden wie Stein.
Vor Frost und Hunger.
Und die Blicke klammern sich
noch an gläserne Augen. (Atem, S. 31)

Da spricht kein Dichter, der sich an die Natur, geschweige denn an eine Idylle verliert. Da hat einer die Augen schmerzweit offen, weil er

wie ein Francisco de Goya um die Schatten und Albträume weiß, die die Nacht gebiert:

Sterbende Stille.
Todmüd verkriecht sich der Tag.
Er atmet nicht mehr.
Nur die lauernde Natter
starrt kalt ins steinharte Licht. (Atem, S. 29)

Die Sprache Wiedemanns gewinnt in denkbar eindringlichen Bildern eine geradezu surreale Kraft. Am ausgeprägtesten sicher in den Texten, in denen der Autor seinen eigenen Traumata Ausdruck verleiht - und dem Wunsch und Versuch, sie zu bewältigen:

An den Rand der Zeit
hat wortlos der Mond seine
Sichel gehängt.
Wälderwärts gehen die Felder.
Heimzu – mit schwerem Schritt. (Spurensuche)

Man ahnt in diesen Zeilen, welche bergende und heilende Rolle neben Familie, Beruf und Engagement die Natur, spezieller noch: der heimische Allgäu gespielt haben. In gewisser Weise geht die Rolle der Poesie noch über jene des Engagements hinaus. Vermag sie doch mit Worten zu benennen, was ein Mensch nicht tun, sondern einfach nur geschehen lassen kann:

Wälderwärts gehen die Felder.
Heimzu – mit schwerem Schritt.

Geschenkt, dass der "schwere Schritt" selbst zu gehen bleibt. Aber unverkennbar bewegt sich der Autor als Teil in einem größeren

Ganzen. Die Rolle der Mondsichel bleibt schillernd: ein klares ästhetisches Signet und doch auch mit Ernte und Tod assoziiert. Gleichwohl ist es das tröstliche "Heimzu", das – man kommt nicht umhin, an Novalis erinnert zu werden - die größte Strahlkraft über das Ende des Textes hinaus erweist. Weshalb es dann doch die Natur ist, die dem Dichter die Bilder und Worte an die Hand gibt, seine und unsere *Conditio humana* präzise zu benennen:

Die kahlen Äste
der Kastanien sehnen sich
nach grünen Blättern.
Nicht ahnend, dass schon bald der
Herbst ihr welkes Laub zertritt. (Atem, S. 30)

Die anthropomorphe Rede von Ästen, die sich sehnen, schafft Nähe. "Nichts ahnend" indes hebt sie wieder auf. Das Eigene des Menschen in einer Welt nicht minder bedrohter Mitkreaturen: er weiß um seine Endlichkeit und Sterblichkeit. Und teilt den verhaltenen Schmerz, die Wehmut der klassischen Poesie Japans darüber, dass das Vergängliche das Schöne und Schöne das Vergängliche ist.

Bibliographie

1. Heinrich Wiedemann: (4 Tanka) in: Heinrich Wiedemann: Spurensuche. Haiku, Tanka und andere Gedichte. Göttingen. Verlag Zum Halben Bogen, 1997. (unpaginiert) („Spurensuche“)
2. Heinrich Wiedemann: (12 Tanka) in: Heinrich Wiedemann: Der Atem der Wälder. Haiku / Senryu / Tanka. Göttingen: Verlag Graphikum Dr. Mock Nach A. H. Kurz, 2003. S. 27 bis 32. („Atem“)
3. Conrad Miesen: Porträt und Würdigung von Heinrich Wiedemann. in: DHG (Hrsg.) Sommergras, Jg. 38, Nr. 149, Juni 2025, S. 26 - 33.

Der Wirt

Reiner Bonack

I
KOMM REIN – DU FLIEGST FORT,
rief der Wirt
Ich blickte auf
Kleine Vögel auf Dächern hielten
im Sturm die Häuser der Insel fest

II
MACH SCHON. SETZ DICH,
sagte der Wirt,
kommt's Wasser – hast du 'n Stuhl,
an den du dich klammern kannst
auf hoher See

III
GLÜCK GEHABT, GAB SCHLIMMERES,
beteuerte der Wirt,
letztens flog mir am Steg
sogar die Kette samt Ruderboot weg –
gibst du 'n Bier aus

In alten Häusern

Reiner Bonack

I

IN ALTEN HÄUSERN,
heißt es, leben Schatten und
die Mäuse tragen Brillen,
knirscht die Stille, nachts,
laut mit ihren Zähnen

II

IN ALTEN HÄUSERN
wohnte ich vor langer Zeit
Manchmal fiel ein Stückchen Stuck
von den hohen Decken – seht,
ich lächle, lebe noch

III

IN DEN ALTEN HÄUSERN,
die längst abgerissen,
die mich noch bewohnen
mit der abgelebten Zeit,
seufzt Erinnerung, der letzte Gast

Dünnes Blut

Christoph Blumentrath

loslassen wird Tag wird Nacht wird

wozu soll ich nach all der Zeit jetzt nur weil
ihr habt doch schon immer sollten wir nicht besser jeder auf seine
eigene die Straßen sind verschneit ich schaffe es niemals rechtzeitig
hättet ihr mich nicht einfach ob ich einen schwarzen Anzug besitze
was für eine blöde und was ist mit Blumen ja Blumen wie bitte soll ich
die denn noch könnt ihr nicht ein Mal im Leben ach so wann genau
hab mir überhaupt nicht die Uhrzeit aufgeschrieben wie ist es denn
eigentlich neulich war sie doch noch so –

Echos
im leeren Haus
keiner will den röhrenden Hirsch
wir erforschen die Stille
zwischen uns

Wettbewerbe, Termine und Veranstaltungen

Tony Böhle

Nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von *Einunddreißig* erscheint am 15. Mai 2026. Der Einsendeschluss ist der 31. März 2026. Für die Einsendung von Beiträgen bitte ich, die [Teilnahmebedingungen](#) zu beachten.

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG:

Tony Böhle
August-Bebel-Str. 15a
09577 Niederwiesa
Deutschland

Redaktion:
Tony Böhle
Valeria Barouch
Birgit Heid

Kontakt:

E-Mail: Einsendung@einunddreissig.net

Quelle: Erstellt mit dem Impressum-Generator von <http://www.e-recht24.de>.

Haftungsausschluss:

Haftung für Inhalte

Die Inhalte unserer Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß § 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespei-

cherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem

auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Datenschutz

Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder eMail-Adressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben.

Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per E-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich.

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Quellenangaben: Disclaimer eRecht24

Einunddreißig

Das vierteljährliche
Online-Magazin
für Tanka
und verwandte Formen
in deutscher Sprache

31

Gegründet Mai 2013